

Erfahrungsbericht Göteborg – Praktikum Gynäkologie und Geburtshilfe

von *Veronika Zach*



Veronika Zach
Medizinische Universität
Graz, Österreich

Motivation und Bewerbung

„Ärzte-Paradies Schweden“, „Die glücklichsten Menschen leben in Skandinavien“ – diese und ähnliche Aussagen über das schwedische Gesundheitssystem und die Aussicht auf ausgezeichnete Lehre waren der Grund, warum ich schon seit dem Beginn meines Studiums davon träumte, ein Praktikum an einem Krankenhaus in Schweden zu absolvieren.

Nach vielen vergeblichen Bewerbungen an Kliniken in ganz Schweden bekam ich letztes Jahr schließlich doch eine Zusage und konnte einen Teil meines Praktischen Jahres in Göteborg absolvieren. Die besten Chancen für eine erfolgreiche Bewerbung hat man an kleineren Krankenhäusern. Ein großer Vorteil ist auch, wenn man mit bestehenden Schwedisch-Kenntnissen aufwarten kann. In Schweden hat jeder Student im Praktikum einen Supervisor, dem er über die Schulter sehen und zur Hand gehen kann. Deshalb macht es viel Sinn, sich im Internet zu informieren und direkt einen Arzt des jeweiligen Faches zu kontaktieren und um einen Praktikumsplatz zu bitten. Die schwedischen StudentInnen müssen im Sommer keine Praktika absolvieren, daher stehen die Chancen einen Platz zu bekommen in den Sommermonaten besser als im Rest des Jahres.

Nächste Schritte

Obwohl in Schweden alle ausgezeichnet Englisch sprechen, habe ich es dennoch als wichtig empfunden, zumindest ein bisschen Schwedisch zu sprechen und zu verstehen. Alle Gespräche mit den PatientInnen und unter den ÄrztInnen werden natürlich in Schwedisch geführt, und man profitiert einfach noch mehr, wenn man auch an diesen Unterhaltungen zumindest ansatzweise teilnehmen kann. Schwedisch ist dem Deutschen und dem Englischen sehr ähnlich und deshalb nicht allzu schwer zu erlernen. Einzig die Aussprache und die Betonung der SchwedInnen ist für AusländerInnen kaum zu verinnerlichen.

In meiner Heimatstadt Graz fand ich leider nur einen einzigen Schwedischkurs, in welchem hauptsächlich Grundkenntnisse vermittelt wurden. Mit dieser Basis habe ich danach im Selbststudium versucht, vor allem was den Wortschatz betrifft, noch möglichst weit zu kommen. Es gibt eine Vielzahl an Übungsbüchern, Apps etc., die hierfür sehr praktisch sein können.

Etwa zwei Monate vor meinem Aufenthalt kümmerte ich mich um einen Flug. Flüge nach Schweden sind in der Regel etwas teurer als andere innereuropäische Routen. Je nach Destination und Ausgangsort sollte man schon mit 200-300€ rechnen. Stockholm wird von Wien direkt angeflogen, Göteborg erreicht man am besten über Frankfurt.

Was die Unterkunft betrifft, bietet es sich an, im Internet z.B. auf Airbnb zu suchen. Viele Studentenheime stehen außerdem in den Sommermonaten leer und vermieten die Zimmer zur

Zwischenmiete. Man muss sich leider darauf einstellen, dass die Mieten in Schweden vergleichsweise teuer sind.

Außerdem braucht man in Schweden - wie für die meisten anderen Praktika im Ausland auch - einige immunologische Nachweise. Welche genau ist abhängig von der jeweiligen Abteilung. Es wird jedoch immer ein Hepatitis-Test verlangt und kurz vor Antritt des Praktikums schließlich auch noch ein MRSA-Abstrich.

Praktikum

Für das kleine Wahlfach meines praktischen Jahres habe ich mir die Gynäkologie und Geburtshilfe ausgesucht. Wie bereits erwähnt, läuft in Schweden wenig über die Klinik, sondern fast alles über den jeweiligen Supervisor der StudentInnen. Ein paar Wochen vor Beginn meiner Reise habe ich von meiner betreuenden Ärztin einen Plan für den Ablauf meines vierwöchigen Praktikums bekommen. Die ersten zwei Wochen sollte ich am Sahlgrenska Universitetssjukhuset auf der Allgemeinen Gynäkologie verbringen, die restlichen zwei Wochen dann im Östra Sjukhuset, wo ich verschiedene geburtshilfliche Stationen inkl. zwei Tagen in der Abtreibungsklinik durchlaufen sollte. Für jeden Tag waren Ärztinnen und Ärzte angegeben, die für mich zuständig waren. Dieser Plan war bereits die erste sehr positive Überraschung, da ich bei meinen vorherigen Praktika in Österreich und Deutschland meistens keine dezidierte Ansprechperson hatte, geschweige denn einen Plan.

Als ich in Göteborg begann, verlief dann schließlich das meiste auch tatsächlich nach diesem Plan. Die Ärztinnen und Ärzte waren informiert und waren nicht schwer zu finden. Oft verbrachte ich mehrere Tage hintereinander mit einer/einem von ihnen. Davon profitierte ich am meisten, da man so gut ins Gespräch kommt und der/die Lehrende auch schon auf dem vorhandenen Wissen oder bereits Gelerntem aufbauen kann. Das Lernklima war sehr angenehm und motivierend. Fragen waren erwünscht und wurden immer bereitwillig beantwortet. Auch praktisch durfte ich schnell mit anpacken und bei OPs assistieren, gynäkologische Untersuchungen durchführen etc. Generelle Fortbildungen gab es keine, da ich zu dieser Zeit die einzige Studentin war.

Besonders positiv überrascht war ich von dem angenehmen Klima unter den ÄrztInnen. Hierarchie ist natürlich vorhanden, allerdings viel flacher als bei uns. Der Kaffeekonsum der Schweden sucht seinesgleichen und die „FIKA“ (= Kaffeepause mit kleinen Snacks) ist ein sehr wichtiger Bestandteil der schwedischen Kultur. Dieser Brauch wird auch im Krankenhaus sehr ernst genommen, und wer gerade Zeit hat, trifft sich mehrmals am Tag im Pausenraum oder an der Kaffeemaschine auf der Station. Diese FIKA-Momente habe ich als sehr gesellig und auch im klinischen Alltag als sehr wertvoll empfunden. In diesen Pausen treffen junge ÄrztInnen regelmäßig mit den älteren zusammen und man bespricht in entspannter, fast freundschaftlicher Atmosphäre Fragen, die über den Tag hinweg so anfallen. So werden Wissen und Erfahrungen ausgetauscht und viele Fehler vermieden.

Das System Krankenhaus scheint in Schweden perfekt zu funktionieren. Die ÄrztInnen, Schwestern, Pfleger etc. sind meistens freundlich und haben viel zu tun, wirken aber selten so unter Strom wie bei uns. Die Krankenschwestern/-pfleger haben viel mehr Verantwortung und entlasten so die ÄrztInnen. Auch hier ist das Arbeitsverhältnis wertschätzend und positiv. StudentInnen können als sogenannte „Underskösterska“ (=Unterschwestern/-pfleger) gegen Bezahlung im Krankenhaus arbeiten und so je nach Abteilung verschiedenste Aufgaben übernehmen – von Blutabnahmen über Geburtshilfe ist hier alles vertreten. Deshalb hat man als Studentin im Praktikum in erster Linie wirklich Zeit zu lernen. Je nach Engagement und Wunsch darf man mehr oder weniger machen. Die typischen Aufgaben, die man in Österreich im Praktikum vorfindet, bei denen der Lerneffekt oft nicht gerade groß ist, fallen allerdings weg. Wie die ÄrztInnen begann ich meistens um 8 Uhr morgens zu arbeiten und blieb ungefähr bis 16 oder 17 Uhr.

Auf der Geburtshilfe durfte ich einmal einen Nachtdienst miterleben. Im Nachtdienst werden die Aufgaben zwischen Oberarzt/ärztin und AssistenzärztInnen aufgeteilt und, solange es noch Arbeit gibt, bleiben auch die OberärztInnen wach und helfen. Sobald jemand nichts zu tun hat, werden die anderen kontaktiert und es wird wie selbstverständlich gefragt, wo man noch helfen könne.

Mit meinen Ärzten und Ärztinnen habe ich viele Gespräche über das ärztliche Arbeiten und allgemein das Leben in Schweden geführt und viel Positives erfahren. Die Bezahlung ist besser als in den meisten anderen Teilen Europas. Jede/r Arzt/Ärztin hat Anspruch auf mehrere Wochen Urlaub in den Sommermonaten und der Urlaubsplan stellt so gut wie nie ein Problem dar. Außerdem ist man als Arzt/Ärztin am Krankenhaus als Einzelperson gegen Klagen geschützt. Der bei uns immer größer werdende juristische Druck scheint in Schweden noch nicht angekommen zu sein.

Göteborg

Göteborg ist eine unglaublich lebenswerte und mit über 500.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Schwedens. Das Kultur- und Freizeitangebot ist groß und wird auch gerne genutzt. Im Sommer ist ganz Göteborg auf den Beinen und in den wunderschönen Parks, am Fluss und in den Gastgärten unterwegs. Besonders fasziniert war ich von der speziellen Stimmung in den Sommernächten. Die Tage sind so lang und es ist oft bis Mitternacht oder sogar noch länger taghell.

In der Stadt gibt es viel zu erkunden. Von Haga, einem Stadtteil, der allem gleichkommt, was man sich als schwedisch vorstellt, über die Feskekörka, einem Paradies für Fisch- und Meeresfrüchteliebhaber, dem Hafen mit dem Aussichtspunkt „Läppstiftet“ bis zur Innenstadt mit zahlreichen wunderschönen Passagen, kleinen Geschäften und Orten für eine ausgiebige Fika, sollte man sich nichts entgehen lassen.

Göteborg ist gut erschlossen und es gibt unzählige Bus- und Zugrouten. Innerhalb von drei Stunden ist man mit dem Zug in Stockholm und es gibt eine Vielzahl an Bussen mit denen man auf Erkundungstour in der Umgebung gehen kann. In 50 Minuten ist man zum Beispiel an der Küste im wunderschönen Marstrand, dem Wochenendparadies der Städter. Einzig und allein das Wetter könnte ein bisschen wärmer und sonniger sein.

In der Stadt bietet sich besonders das Fahrrad als Transportmittel an. Fast an jeder Ecke gibt es einen Stadtrad-Standort, wo man sich für wenige Euro einen Account erstellen und dann ganz einfach Fahrräder ausborgen kann. Diese kann man an jedem beliebigen Standort wieder zurückgeben, wobei Fahrten unter 30 Minuten sogar gratis sind.

Spannend war auch das Zahlverhalten der Schweden. Die Kreditkarte ist hier sogar noch großflächiger im Einsatz als in den USA. Viele Cafés, Geschäfte etc. nehmen überhaupt kein Bargeld mehr. Das sollte man also unbedingt bedenken, wenn man einen längeren Aufenthalt in Schweden plant. Trotzdem sollte man auch immer ein paar Kronen bereit haben. Das Leben ist generell teurer als z.B. in Österreich. Das zeigt sich weniger beim Einkaufen im Supermarkt, sondern betrifft in erster Linie das Essen und Trinken außer Haus.

Tipps Göteborg:

- Haga (sehr netter, älterer Stadtteil mit Fußgängerzone und vielen Cafés)
- Feskekörka (Fischmarkt)
- [Trädgårdsföreningen mit Rosenkaféet](#) (wunderschöner Park mit einem sehr schönen Rosengarten samt Café)
- [Lilla Bommen mit „Läppstiftet“](#) (Hafen und Aussichtsplattform)
- Victoriapassagen (alte Passage in der Innenstadt)

- Stora Saluhallen (Markthalle)
- [Röda Sten](#) (Kunsthalle mit moderner Kunst und sehr nettem Restaurant/ Café)
- Slottskogen (riesiger Park mitten in der Stadt mit Sportplätzen, Streichelzoo und Gehegen mit Robben, Pinguinen und Elchen)
- Järntorget (sehr nette Gegend für abends mit vielen Bars und jungen Leuten)

Ausflüge:

- Marstrand (Bus und Fähre)
- Stockholm (Zug)
- Helsinki (mit der Fähre von Stockholm)
- Oslo (Bus oder Zug)

Interessante Webseiten

- [Schwedisch-Sprachkurse in Graz](#)
- [Sahlgrenska Universitetssjukhuset](#): die Universitätsklinik, in der ich einen Teil meines Praktischen Jahres absolviert habe
- [Öffentlicher Verkehr in Göteborg](#): hilfreiche Website zum öffentlichen Verkehr in Göteborg – mit zahlreichen Tipps und Hinweisen
- [Ausborgen von Fahrrädern](#): da sich Fahrräder als Transportmittel in der Stadt sehr zu empfehlen sind, hier ein Anbieter zum Ausleihen von Fahrrädern
- [Flughafenbus](#): hilfreiche Website zu den Flughafenbussen in Schweden

Veröffentlicht in GI-Mail 07/2017 (Deutsche Ausgabe), ISSN: 2312-0819, Going International, Wien 2017

For personal use only. No other uses without permission. For permission to reprint or reproduce this article, please contact office@goinginternational.org.

Nur für den persönlichen Gebrauch. Dieser Text darf nicht ohne vorherige schriftliche Genehmigung nachgedruckt oder vervielfältigt werden. Mit Ihrer Anfrage um Veröffentlichungserlaubnis wenden Sie sich bitte an office@goinginternational.org.